

# Über die Aktivitäten der Rechten

Max Wengel referiert in der reformierten Kirche Blumenthal über Gruppen im Land Bremen

VON JÖRN HILDEBRANDT

**Blumenthal.** „Das typische Erscheinungsbild eines Rechtsextremen mit Glatze, Bomberjacke und Springerstiefeln gibt es heute kaum noch“, sagt Max Wengel von der Beratungsstelle Pro aktiv gegen rechts. „Viele Rechtsextreme sehen heute aus wie die netten Leute von nebenan.“ Mit einem Referat über „Rechte Umtriebe im Land Bremen“ eröffnete Max Wengel jetzt eine neue Vortragsreihe in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Blumenthal, bei der es an vier Abenden um historische und aktuelle Themen geht.

Die Grenzziehung bei Rechtsextremen nach ihrem äußeren Erscheinungsbild sei manchmal ebenso schwierig wie die nach Vorstellungen und Einstellungen, so Max Wengel: Wie unterscheidet sich zum Beispiel ein Rechtsextremer von einem Rechtspopulisten? „Beide suchen grundsätzlich nach vereinfachten Lösungen und schieben Schuld und Verantwortung für einen Missstand meist einer anderen Gruppe zu“, sagt Max Wengel, der Rechtsextremismus als Vorherrschen von Ungleichheits-Vorstellungen definiert, die sich dann in Rassismus, Antisemitismus, Herabsetzung von Minderheiten, Sozialdarwinismus oder autoritären

und antidemokratischen Haltungen niederschlagen.

Derzeit seien etwa 25 000 Menschen in Deutschland im rechtsextremen Spektrum anzusiedeln, das sich breit auffächere: Eine große Rolle spielen in den Jugend- und Subkulturen rechtsextreme Musikgruppen wie in Bremen „Kategorie C“ – eine Anspielung an die polizeiliche Einstufung von Fußballfans als „Gewalt suchende Gruppe“. Musik sei ein bedeutendes Propagandamittel, aus der sich die rechte Szene finanziert und hohe Umsätze macht.

## „Mischszene“ in Bremen

Unüberschaubar sei inzwischen die Zahl der Internetseiten von rechten Gruppierungen, die vor allem über soziale Netzwerke miteinander kommunizieren, und über die Homepage gibt es auch einen leichten Zugang zu Propagandamaterial wie Aufkleber oder Banner.

Der Rechtsextremismus lasse sich als Syndrom der „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit einordnen.“ Er sei keineswegs auf den Rand der Gesellschaft beschränkt, sagt Max Wengel, sondern finde sich auch in deren Mitte. Denn sozialdarwinistische Thesen der Rechten wie die, dass die Stärkeren sich durchsetzen und die Schwäche-

ren dominieren sollten, würden bei mehr als zehn Prozent der Bevölkerung Zustimmung finden.

Welche rechten Gruppen treten in Bremen auf und was machen sie? Nach Max Wengel existiert in der Hansestadt eine „Mischszene“ aus Rockern, Hooligans, Reichsbürgern, der sogenannten Identitären Bewegung bis hin zu den rechtsextremen Parteien, die nach seinen Worten allerdings in Bremen politisch kaum eine Rolle spielen. Auch Hooligans treffen in Bremer Stadien auf erheblichen Widerstand, und Gruppen wie die „Farge Ultras“ aus Bremen-Nord seien inzwischen in Delmenhorst aktiv.

Einige Gruppen im Bremer Raum seien heute vor allem in Internet-Foren aktiv, in der Region zum Beispiel die geschlossene Facebook-Gruppe „Schwanewede und umzu – wir reden Klartext“, aus der sogar eine Bürgerwehr hervorging, die allerdings am Protest der Bevölkerung gescheitert sei. „In den Foren finden sich ekelhafte Vernichtungsfantasien zum Beispiel gegen Flüchtlinge und gegen Muslime, wobei es sich bei den Mitgliedern allerdings nicht um organisierte Nazis handelt“, sagt Wengel.

Eine weitere Gruppe der Bremer „Mischszene“ sei die „Identitäre Bewegung“, die

anfangs nur im Internet aktiv war, inzwischen jedoch auch zu Aktionen übergegangen ist. Diese werden laut Wengel bewusst kurz gehalten, sodass niemand schnell darauf reagieren könne. Eine solche Aktion der „Identitären Bewegung“ in Bremen habe jüngst im Befestigen von Transparenten auf dem Segelschiff „Alexander von Humboldt“ an der Weser bestanden, was innerhalb von nur fünf Minuten geschehen sei. „Die Identitäre Bewegung setzt auf die Ideologie, dass jede Kultur ihren Raum in der Welt hat und sich nicht mit anderen Kulturen vermischen sollte“, sagt Max Wengel.

Die sogenannten Reichsbürger gehen so weit, dass sie die Bundesrepublik Deutschland als souveränen und legitimen Staat ablehnen. Manche würden nur das Deutsche Reich innerhalb der Grenzen von 1913, andere in denen von 1937 anerkennen und auch ihren Personalausweis bei der Behörde abgeben.

Angesichts der Vielfalt rechtsextremer Gruppen in Bremen versucht Max Wengel das Publikum jedoch zu beruhigen: In der Hansestadt sei die Zivilgesellschaft mit demokratischer Gesinnung vergleichsweise stark, Rechtsextreme würden deshalb meist in andere Städte oder Länder ausweichen, um dort ihre Aktionen durchzuführen.